

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

für ein abstoßendes Schauspiel es für mich war, zu sehen, wie sich diese besseren, gebildeten Leute, die in unserer Heimat bevorzugte Stellungen einnahmen, gierig auf das Kochgeschirr stürzten, in dem die deutschen Soldaten etwas übriggelassen hatten, und wie sie es schmachend auftraßen . . .

Unsere Anzahl wurde geringer, die Kinder, die weniger als 14 Jahre alt waren, waren nach Brüssel zurückgeschickt worden, und die Geistlichen wurden nach Selb befördert. Endlich, am 26. Oktober, wurden alle übrigen Gefangenen nach dem Lager Soltau gebracht. Inmitten der Lüneburger Wälder, bietet dieses Lager einen geradezu aufheiternden Anblick. Die Gebäude sind sehr groß und bestehen aus 96 Baracken von 150 Meter Länge und 12 Meter Breite; sie sind mit Dachpappe gedeckt, haben elektrisches Licht und Zentralheizung. Die Disziplin ist streng, die Nahrung gesund und reichlich, die Arbeit pflichtmäßig. Wir sitzen auf Bänken und schlechten tagelang Strohsäcke, und unsere Finger sind von der Kälte ganz steif, denn niemals wird die Zentralheizung gefeuert. Meine erstorenen rheumatischen Hände verweigern bald jede Arbeit, und stundenlang sitze ich müßig da, starren Blicks, denke an Weib und Kind in der Heimat, die ich ohne Zweifel nie wiedersehen werde. Am 10. Januar trennte man die Flamen von den Wallonen, und am 25. deselben Monats meldete man uns, daß wir ins Vaterland heimkehren dürften. Man stelle sich unsere Freudenschreie, unsere Tänze vor. Aber plötzlich schämten wir uns und verstummten, denn die Wallonen um uns herum weinten heiße Tränen. Wir versuchten sie zu trösten und unsere Freude zu verbergen. Denn so groß auch die Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und ihnen waren, so hatten wir doch viel miteinander durchgemacht und waren uns dadurch nähergekommen . . . Am 30. Januar, 11 Uhr mittags, wurde ich in Freiheit gesetzt.

Ich eilte nach meinem Haus und lief durch die vertrauten Straßen. Aber als ich näherkam, versagten mir meine Füße, und als ich gar mein Haus wieder sah, in dessen Schaufenster appetitliche Kuchen prangten, wie bei meiner Abreise, da machte mein Herz solche Sprünge, daß mir schwach wurde und ich mich an die Mauer lehnen mußte. Meine liebe Frau, meine lieben Kinder, welche Freude, euch wiederzusehen! Aber leider dauerte diese Freude nicht lange. Ich konnte mein gefährdetes Vaterland nicht vergessen, und trotz der Bitten meiner Frau, trotz der Tränen meiner Kinder, machte ich mich schon nach einigen Tagen auf den Weg zur Front und stieß zur Armee und zu meinen tapferen Kameraden, die sich an den Ufern der Oser mit Ruhm bedeckten . . .